

2011 - Vertebrostenose in Spinalanästhesie L2 – L5, Herzstillstand, Reanimation, ca. 3 Wochen Intensivstation

Aufgrund comatösem Zustandsbild mit Mittelhirnsyndrom, apallischer Zustand  
Tracheostomie, PEG-Sonde

Verlegung auf eine neurologische Normalstation, 3 Monate Aufenthalt  
Weitere 5 Monate in einem neurologischen Rehabilitationszentrum

Zwischenzeitliche Entscheidung, Betreuung zu Hause  
Einschulung vor Ort  
Erarbeiten der benötigten Hilfsmittel  
Jänner 2012 – nach Hause

Adaptierung der Wohnräume  
Hausverkauf – Wohnungsumbau – Übersiedlung

Kostenrechnung und unterschiedliche Angebote in den Bundesländern, den KK  
24 Std. Pflege – Therapeuten mit Hausbesuch – alternative Möglichkeiten – eigene Fortbildung

Zusammenarbeit mit Hausarzt/Facharzt/Therapeuten  
Änderung der Medikatur in Abstimmung mit den Ärzten  
Beobachtungen/Wahrnehmungen und daraus resultierende Erkenntnisse/Diagnose  
Freizeitprogramm/Urlaub

**Leben hat sich grundlegend geändert, es gibt positive Veränderung im Umfeld wenn die nötige Akzeptanz für Unbekanntes vorhanden ist, es ist schwer, aber mit der Zeit bin ich in die Aufgabe hineingewachsen.**

**Vergangenheit ist Geschichte, die Zukunft ein Geheimnis, aber jeder Augenblick ein Geschenk.**

Ein Schreiben, das ich verfasst habe und Werners Situation einfach am Punkt gebracht hat:

Im Juni 2011 hatte ich einen operativen Eingriff im Krankenhaus und während diesem einen Herzstillstand.

Seit diesem Tag bin ich im sogenannten Wachkoma und versuche nun wach zu werden und mich mitzuteilen. Ich lebe, ich atme und ich nehme Nahrung zu mir und mein Herz schlägt auch wieder normal.

Durch die fürsorgliche Unterstützung und Hilfe der Ärzte, sowie des Pflegepersonals und auch des Therapeutenteams habe ich nun kleine Fortschritte gemacht.

Ich kann nun Tag und Nacht unterscheiden und ich schaffe es auch manchmal meine Augen offen zu lassen. Sicher, ich habe mich auch im Aussehen sehr verändert.

Durch viele Therapien und mit viel Geduld habe ich es nun erreicht, dass ich auch einige Zeit im Rollstuhl verbringen kann.

Meine und eure Wahrnehmung muss sehr geschult werden, damit ihr kleine Veränderungen und Fortschritte beobachten könnt. Ihr könnt nur mit Hilfe eurer Hände und der Sprache mit mir in Kontakt treten, ich jedoch kann euch aufgrund meiner Mimik wissen lassen, wie es mir geht.

Auch ich habe gute und schlechte Tage, so wie ihr auch und ich bin froh, wenn ich bei euch sein kann. Ich bin nicht krank, sondern habe nur noch keine Möglichkeit gefunden mit euch in Kontakt zu treten, kann aber alles mitmachen und auch Ausflüge unternehmen oder auf Urlaub fahren. Ich war sogar schon schwimmen

Es gibt mich noch und ich möchte mich nicht verstecken, denn leider kann dieses Schicksal auch jeden von euch jederzeit und überall treffen.

Ich habe euch nun von meinem neuen Leben erzählt und ich denke es ist nicht einfach für euch damit umzugehen und ihr werdet sicher noch einige Zeit an mich denken. Das Schicksal macht vor keinem Halt und es hilft mir und allen anderen, durch positive Gedanken etwas Gutes beigetragen zu haben.

Ich würde mich freuen euch wieder zusehen und vielleicht gelingt es mir dann auch, euch ein Lächeln zu schenken.